

versichert haben, die Möglichkeit bieten, durch eine Nachversicherung im Falle des Todes ihren Anteil zu erhöhen.
Ich erlaube, im Interesse der gemeinnützigen Sache die Triseinwohner hierauf aufmerksam zu machen.
Limburg, den 31. März 1916.
R. A. Der Vorsitzende des Kreisauflaufes.

Auflauf von Schlachtvieh.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, den mit Ausweiskarten versehenen Viehhändlern bei dem Auflauf von Schlachtvieh jede nur mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen. Viehbefitzer, die den Verkauf des Schlachtviehes zu den Höchstpreisen ablehnen, sind nachdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die Durchführung der Enteignung des Viehes ohne Verzug eingeleitet werden wird.
Limburg, den 27. April 1916.
R. A. Der Vorsitzende des Kreisauflaufes.

Das letzte Goldstück muß zur Reichsbank!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich von Zeit zu Zeit im Einverständnis mit den Einlieferern die Namen aller Personen, welche Goldmünzen bei den Bürgermeisterämtern oder der Kreispostämter und deren Annahmestellen abliefern, im „Limburger Anzeiger“ und „Rassauer Boten“ auf einer „Ehrentafel“ derjenigen, welche durch Umtausch von Goldmünzen in Banknoten die finanzielle Rüstung des Vaterlandes gefördert haben“, veröffentlichen lassen werde.
Limburg, den 24. August 1915.
Der Landrat.
Abicht.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 29. April. (W. I. B.) Amtlich wird lautbart: 29. April 1916:
Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau Dobro und den Görzer Brückenkopf, sowie einzelne Schichten hinter der Front unter lebhaftem Geschützfeuer.
Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Cormons San Giovanni di Manzano mit schweren Bomben.
Auch an der Dolomitenfront war der Artilleriekampf stellenweise ziemlich heftig. Am Col di Lana wurde neuerlicher feindlicher Angriff auf unseren Gratkühnen gewiesen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.
Wien, 30. April. (W. I. B.) Amtlich wird lautbart: 30. April 1916:
Die Geschüßkämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer. Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Barackenlager bei Bijeljina mit Bomben. Nach glücklich bestandenen Kämpfen lebten sämtliche Flieger wohlbehalten beim San Daniele del Friuli kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug zu gehen. Im Adamello-Gebiet griffen italienische Flugzeuge, die von Dossion di Genova vorrückten, unsere Stellungen am Topete-Pass an.
Der italienische Pressebericht vom 28. dieses Monats enthält die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie immer häufiger von Explosivgeschossen (Gebirgsmörser) getroffen sei. Demgegenüber sei festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschädigung deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw.) so häufig vorkommend, nicht mehr verzeichnet werden.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein vernichtender Schlag für Englands Weltmacht.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. April. (W. I. B. Amtlich.)
Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras andauernd lebhafter, für uns erfolgreicher Minenkampf. In der Gegend von Givenchy-en-Gohelle machten wir neue Fortschritte und wiesen zwei dagegen angelegte starke englische Sandgratenaagriffe blutig ab.
Im Maasgebiet sind abermals französische Gegenstöße an der Höhe „Toter Mann“ und östlich davon zum Scheitern gebracht worden.
Unsere Abwehrgeschütze holten südlich von Moronvilliers (Champagne) einen französischen Doppelpfeiler herunter; seine Insassen sind tot. Oberleutnant Bölske schoß südlich von Baux das vierzehnte Flugzeug ab.
Oberste Seeresleitung.

Ein unserer Tauchboote nicht zurückgekehrt.
Berlin, 29. April. (W. I. B. Amtlich.) S. M. Unterseeboot „U C 5“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Großes Hauptquartier, 30. April. (W. I. B. Amtlich.)
Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givenchy-en-Gohelle ohne einen Erfolg zu erringen.
Nördlich der Somme und nordwestlich der Oise fanden für uns erfolgreiche Patrouillenkämpfe statt.
Vins der Maas griffen gestern abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ und die anschließenden Linien bis nördlich des Caurettes-Waldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Gipfel der Höhe ist der Angriff abgeklungen. Rechts des Flusses schreiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des höchsten Thaumont.
Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Belveran im Kampf mit drei Gegnern einen derselben ab.
Oberste Seeresleitung.

Ein französisches Unterseeboot im Kampf gesunken.
Genf, 29. April. Ein vom „Novelliste“ in Lyon veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Marineministers Lacaze besagt, daß das vom Schiffsleutnant Morillot befehligte Unterseeboot während eines Nachkampfes unterging, wobei Morillot den Tod fand.
Oberste Seeresleitung.

Vom östl. Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. April. (W. I. B. Amtlich.)
Südlich des Karoc-Sees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückgewonnenen Beobachtungsstellen weiter zu verbessern. Heber die vor dem 20. März von uns gehaltenen Gräben hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stanaroge und Gut Stakowicz genommen.
5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter 4 Stabsoffizieren, ein Geschütz 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere blutige Verluste, die sich bei einem nächtlichen, in dichten Massen geführten Gegenangriff noch stark erhöhten. Der Feind vermochte seinen Schritt des verlorenen Bodens wiederzugewinnen.
Unsere Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wenden und an der Straße Tannaburg-Khaznca an.
Oberste Seeresleitung.

Wien, 29. April. (W. I. B.) Amtlich wird lautbart: 29. April 1916:
Nördlich von Mlynow an der Iwa warfen Abteilungen der Armee Erzherzog Josef Ferdinand den Feind aus seinen Fortstellungen. Es wurden ein russischer Offizier, 180 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht.
Somit die gewöhnlichen Geschüßkämpfe.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 30. April. (W. I. B. Amtlich.)
Südlich des Karoc-Sees wurden nachts noch vier russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet sowie 83 Gefangene eingebracht.
Oberste Seeresleitung.

Wien, 30. April. (W. I. B.) Amtlich wird lautbart: 30. April 1916:
Nördlich von Mlynow sind unsere Abteilungen vor überlegenen russischen Angriffen aus den am 28. dieses Monats erkämpften russischen Fortstellungen wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.
Wien, 30. April. (W. I. B.) Amtlich wird lautbart: 30. April 1916:
Die Geschüßkämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer. Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Barackenlager bei Bijeljina mit Bomben. Nach glücklich bestandenen Kämpfen lebten sämtliche Flieger wohlbehalten beim San Daniele del Friuli kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug zu gehen. Im Adamello-Gebiet griffen italienische Flugzeuge, die von Dossion di Genova vorrückten, unsere Stellungen am Topete-Pass an.
Der italienische Pressebericht vom 28. dieses Monats enthält die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie immer häufiger von Explosivgeschossen (Gebirgsmörser) getroffen sei. Demgegenüber sei festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschädigung deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw.) so häufig vorkommend, nicht mehr verzeichnet werden.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von S. Courts-Mahler.
19) (Nachdruck verboten.)

Rita kam nicht dazu, diese Worte auszusprechen. Pedro reißte ab und hatte seinem Liebding nur von ferne einen Abschiedsblick zugeworfen. Die Kleine wartete vergeblich auf seine Wiederkehr, und als man ihr endlich sagte, daß er abgereist war, weinte sie bitterlich und konnte sich nicht darüber beruhigen.

Zu Helene konnte die Kleine kein Herz fassen, obwohl diese sich Mühe gab, sich ihr von der besten Seite zu zeigen. Kinder haben ein feines Gefühl und empfinden instinktiv, wer es gut und herzlich mit ihnen meint. Doff lenkte sie wohl ein wenig ab von ihrem Schmerz, indem er ihr immer neue Spiele und Unterhaltungen zeigte. Aber seine Geduld war bald erschöpft und er wachte nichts mehr mit der „ewig heulenden“ Rita anzufangen.

Frau Helene gab sich einige Tage Mühe, Juanitas Zuneigung zu gewinnen. Als diese jedoch nach wie vor nach der „guten Tante Maria“ verlangte und Helenes Bemühungen erfolglos waren, da stieg in dem Herzen der kleinlich denkenden Frau ein heftiger Groll gegen das Kind empor. Sie verwies ihr so heftig, „ewig nach Tante Maria zu schreien“, daß Rita ganz entsetzt in ihr böses Gesicht starrte. So heftig hatte noch kein Mensch zu ihr gesprochen. Sie verstummte und zog sich scheu zurück.

Frau Helene hatte ihrem Gatten Vorwürfe gemacht, daß er ihr nicht vorher mitgeteilt hatte, daß Justus Trebin Maria gekannt hatte und der Meinung gewesen war, daß diese noch am Leben sei.

„Daß das Kind immerfort nach Tante Maria verlangt, ist natürlich nicht sehr erhebdend für mich“, hatte sie unmutig gesagt.

„Du warte beruhigte sie und sagte ihr, daß er es ihr mit Absicht verschwiegen habe, um ihr die Lebensangst nicht zu nehmen. Rita werde sich schon an sie gewöhnen.“

Helene verlor aber bald die Geduld und überließ den kleinen Fremdling völlig den Diensthöten.

Da Bernhard Falkner den größten Teil des Tages abwesend war und Rita abends, wenn er heim kam, schon zu Bett gebracht worden war, sah und hörte er nicht viel von ihr und war zufrieden, wenn ihm seine Frau versicherte, daß sie sich langsam eingewöhne.

Juanita blieb scheu und still. Und bei dem gemeinsamen Mittagessen, das sie mit der Familie einnahm, und wo sie das einzige Mal am Tage mit Bernhard Falkner und Gerd zusammentraf, blickte sie immer flehend und angstvoll zu Gerd hinüber, als müsse ihr von ihm Hilfe kommen. Es schnitt ihm ins Herz, wenn sich die traurigen Kinderaugen in die seinen senkten. Er konnte sich so gut in das kleine Herz hinein denken.

Bernhard Falkner mühte sich während dieser Wahlzeiten ehrlich, das Vertrauen der Kleinen zu gewinnen, und ihm gelang es auch zuweilen, ein Lächeln in das reizende Kinder Gesicht zu locken.

Als Gerd in diesen Tagen wieder einmal bei seiner Tante war, erzählte er ihr auch von dem kleinen Fremdling.

„Wieviel behaglicher und froher würde sich das kleine Mädchen bei dir und Lotti fühlen, Tante Gertrud. Du glaubst nicht, wie traurig sie um sich blickt in der neuen Umgebung. Sie verlangt immerfort nach der guten Tante Maria. Ihr Vater muß meine Mutter sehr gut gekannt und ihr viel Liebes und Gutes von ihr erzählt haben,“ sagte er am Schluß seiner Erzählung.

Frau Gertrud hörte auf.

„Wie heißt denn die kleine Juanita mit ihrem Vaternamen?“ fragte sie interessiert.

„Trebin. Ihr Vater hieß Justus Trebin.“

„Justus Trebin! Mein Gott — wie seltsam, wie seltsam!“ rief Tante Gertrud hoch erregt.

„Was ist dabei so seltsam, Tante? Kennst du ihn auch?“

Sie nickte.

„Ach, mein lieber Gerd — wie seltsam führt die Vorstellung uns zuweilen. Justus Trebin! — Ja, ich kannte ihn. Er hat meine Mutter sehr geliebt, so sehr, daß er aus der Heimat floh, als sie ihre Hand seinem Freunde Falkner reichete. Es hat ihr so weh getan, daß sie ihm Schmerz

bereiten mußte. Aber sie liebte deinen Vater zu sehr. Man liebes mal hat sie bedrückt Herzens zu mir davon gesprochen, daß Justus Trebin ihrerwegen freudlos hinabzog in die Welt. Wenn sie erliebt hätte, daß er ihr ein Kind gesandt und ihren Händen übergeben hätte — welche treue, liebevolle Mutter hätte die arme Kleine an ihr gefunden. Das ist freilich ein großer Unterschied — die Mutter — und Frau Helene Falkner. Das arme kleine Ding wird sich nicht sehr wohl fühlen in ihrer Nähe. Und wenn Justus Trebin gewußt hätte, daß er sein Kind den Händen der Frau übergibt, die Maria zum Verderben geworden ist — ach — nie hätte er sie in das Haus seines Vaters geschickt. Gerd lächelte den Kopf in die Hand.

„Das glaube ich auch. Ich kann das Kind nicht ohne inniges Mitleid ansehen. Und es ist ein so süßes, reizendes Geschöpfchen. Ich wollte, ich könnte sie zu dir bringen, Tante Gertrud. Meine Stiefmutter überläßt sie vollständig den Diensthöten. Wenn sich unsere gute alte Tina noch um sie kümmern könnte! Aber die steht den ganzen Tag unter der Küche. Die andern sind leichtsinnige junge Dinger, die nicht wissen, was einem Kinde nötig ist. Mir ist die Kleine in ihrer Hilflosigkeit ans Herz gewachsen wie eine kleine Schwester. Bei meiner Stiefmutter hat sie sich außerdem gleich dadurch schlicht eingeführt, daß sie nach der guten Tante Maria sehnsüchtig verlangte.“

„Das arme Kind — es wird nicht viel Liebe finden in der neuen Heimat,“ sagte Frau Gertrud mitleidig.

An demselben Abend hatte Gerd allein im Garten gesessen. Seine Angehörigen waren im Wohnzimmer und aus den geöffneten Fenstern hörte er zuweilen Dolfs laute Stimmen herausklingen.

Dann stürzten Gerd aber die Diensthöten in seiner Nähe, die vor dem hinteren Ausgang der Villa auf der Treppe saßen und miteinander scherzten und lachten.

Da ging er an ihnen vorbei ins Haus zurück. Er sah, daß es das Zimmermädchen, der Diener und die Jose (seiner Stiefmutter waren).

(Fortsetzung folgt.)

Ein vernichtender Schlag für Englands Machtstellung.

Konstantinopel, 30. April. (Zentr. Press.) Rut-el-Amara ist gefallen, 13 300 Mann sind gefangen. Ein Sieg von weittragender Bedeutung für die türkischen Waffen ist noch vorgestern verhandelt. Die Engländer und Amerikaner machten ein Angebot von einer Million Pfund Sterling, sowie sämtlicher Kanonen und Waffen, wenn die Türken ihre Garnison frei abziehen ließen. Es ist unnötig zu sagen, daß dieses Angebot, das vollkommen der englischen Geisteserfassung entspricht, von den Türken mit Stolz zurückgewiesen wurde.

Seinem Ziele, Bagdad, schon ganz nahe, wurde General Townshend Ende November bei Meliphon geschlagen und auf dem Rückzuge am 5. Dezember in Eimärschen erfolglos Rückzuge am 5. Dezember in Eimärschen mit den Resten seiner Armee, in der Hauptarmee der sechsten und zwölften englisch-indischen Division, abgebrochen und eingekesselt. Um ihn zu entsetzen, wurden der englischen Heeresleitung immer erneute Kräfte in verfehlte Unternehmen geworfen. Auch die dritte und vierte englisch-indische Division, zusammen mit der in Frankreich gebildeten Kavallerie, die fünfviertel Jahre in Frankreich geübt hatten und bestimmt waren, durch das Brandenburger Tor als Sieger in Berlin einzuziehen, wurden nach Teheran gezogen, aber auch sie erreichten nichts und zerrieben sich gleich anderen englischen Truppen in nutzlosen Entschärfungen an den Harten, nicht wartenden türkischen Linien. Es mußte sich England zuletzt entschließen, rein englische Divisionen nach dem Front zu senden. Mit ihrem Eintreffen nach Bagdad, wohin sie nach dem Zusammenbruch des Dardanellen-Unternehmens zu ihrer Neuaufrüstung gebracht waren, begannen Anfang April die außerordentlich heftigen Kämpfe, welche gegenüber den früher einzelnen Vorpostenkämpfen eine fortlaufende Kampfbildung darstellten. Der englische Verlust an Toten in diesen Aprilkämpfen muß mindestens auf 18 bis 20 000 Mann geschätzt werden. Der Entschluß auf alle Fälle, was es wolle, erreicht werden, um England den Sieg der Kapitulation zu ersparen. Ein Führer nach dem anderen wurde abgedrückt, zuletzt General Gorringe, die schwerste Aufgabe lösen, aber auch ihm war kein Erfolg beschieden. Trotz der ungeheuerlichen Verluste hat sich die tapfer Mauer der tapieren türkischen Waffen hier wie an den Dardanellen den Engländern überlegen gezeigt.

England wußte wohl, welchem Zweck diese großen Opfer dienen sollten. Nach der täglichen Aufgabe des Dardanellen-Unternehmens hat es nicht mehr viel an Prestige zu verlieren. Der Fall von Rut-el-Amara wird schneller als der Wind bei allen Stämmen, in Arabien, Persien, Afghanistan und vor allem in Indien verbreitet und all den Völkern die unerhörte Niederlage der englischen Waffen verkünden. Die Bedeutung von Rut-el-Amara liegt eben nicht in den 13 300 Mann, die dort gefangen wurden, sondern darin, daß England den Entschluß trostlos angeheuren Einjägers an Gut und Blut und trotz aller ihm zur Verfügung stehenden Hilfsmittel nicht hat bewirken können. Daß es sich erneut vor den Waffen der Türkei zu beugen müssen, damit ist der vernichtender Schlag. Außerdem bezeugt die Niederlage von Rut-el-Amara den Zusammenbruch der weitläufigen britischen Pläne nach Bagdad und darüber hinaus. Der große Gedanke, eine Landverbindung zwischen Ägypten und Indien über Syrien und Mesopotamien herzustellen, darf jetzt als gescheitert angesehen werden. Für die Türkei aber ist dieser Sieg noch in doppelter Richtung hochbedeutend: einmal sind erhebliche Kräfte freigeworden. Wo sie eingesetzt werden, bleibt abzuwarten. Sie können dazu verwendet werden, um die Engländer gänzlich von dem Front zu werfen, aber es ist viel wichtiger für die Gesamtlage günstiger, diese eiserne und Kräfte anstehende Wunde offen zu lassen. Oder sie können gegen die Russen in Persien verwendet werden. Das russische Vorhaben über Kermanschah war in der Tat eine große Gefahr, solange Rut-el-Amara nicht gefallen war, weil es gegen Bagdad und damit gegen die rückwärtige Linie der bei Rut-el-Amara kämpfenden Truppen gerichtet war. Den Russen geht es allerdings in letzter Zeit mit dem weiteren Vorgehen gegen Bagdad nicht sehr eilig. Sie haben lieber Jspahan als Bagdad. Politisch klingt das verständlicher. Denn mit dem Vorgehen auf Bagdad hätte Russland zu sehr den rein politischen Interessen gedient. Der Gegensatz zwischen England und Persien ist nicht beseitigt und kann auch nicht beseitigt werden. So wird sich Russland im Stillen der englischen Niederlage bei Rut-el-Amara freuen. Denn damit sind auch die englischen Pläne auf Persien gescheitert.

Der erlittene Sieg ist von besonderer Bedeutung, weil er in dem östlichen Teile des Reiches erschöpfend ist. Er hat die Macht und Kraft des türkischen Heeres erneut erwiesen, er zeigt und befestigt daher die Stellung der Türkei gegenüber den arabischen Stämmen in bedeutendem Maße. Ferner wird er auch nicht ohne Einfluß auf die kommenden Ereignisse im Kaukasus sein. (Zentr. Press.)

4 Generale, 510 Offiziere gefangen.

Konstantinopel, 30. April. (Zentr. Press.) Die bei Rut-el-Amara eingebrachte Beute ist noch nicht festgestellt. Unter den Gefangenen befinden sich vier Generale, 240 Offiziere und 270 indische Offiziere. Der türkische Oberbefehlshaber Halil Pascha ließ den General Townshend die Beute seines Degens.

Siegesfeier in Berlin.

Berlin, 29. April. (W. I. B.) Der Kaiser hat befohlen, daß anlässlich der Einnahme von Rut-el-Amara und der Gefangennahme von über 13 000 Engländern durch unsere Verbündeten die öffentlichen Gebäude am morgigen Sonntag zu verlaggen sind. Am Montag, den 1. Mai, sind in Berlin und in der Provinz Brandenburg Schaulaufen abzuhalten. Nach diesen Feiern sind die Kinder zu entlassen.

Der englische Bericht über Rut-el-Amara.

Amsterdam, 30. April. (Zentr. Press.) Holländische Blätter melden folgendes offizielle Telegramm aus London: Nach einem Widerstand, der mit größter Tapferkeit während 143 Tage durchgeführt worden ist, und der niemals einen Lebensmittelmangel gendigt, Rut-el-Amara zu übergeben. Vor der Übergabe vernichtete er alle Kanonen und machte alle Munition unbrauchbar. Es lagen 2940 (W. I. B.) englische Truppen aller Waffengattungen und ungefähr 6000 Mann indischer Truppen nebst ihrer Geschütze in Rut-el-Amara.

Die deutschen Parlamentarier beim Sultan.

Konstantinopel, 29. April. (W. I. B.) Die deutschen Reichstagsabgeordneten, die zurzeit in

der Türkei weilen, wohnten heute dem Selamit bei und wurden sodann vom Sultan empfangen. Der Präsident der Kammer stellte sie dem Sultan vor. Der Sultan verlieh den Abgeordneten Spahn und Basser mann den Großorden des Medschidieh-Ordens, den übrigen Abgeordneten den Osmanie Orden zweiter Klasse. Bei dem Empfang der Abgeordneten hielt der Sultan folgende Ansprache: „Ich weiß den wahren Wert des durch Ihre Reise verfolgten Zieles zu schätzen. Diese Sympathieausdrücke werden nicht nur die ausgezeichneten Beziehungen, die bereits zwischen unseren Völkern bestehen, stärken und festigen, sondern sie sind von überaus großem Nutzen für unsere gemeinsamen Zukunftsinteressen.“ Abgeordneter Spahn erwiderte: Eure Majestät! Wir bitten Sie, unsere ehrerbietigen Dankgefühle entgegenzunehmen zu wollen für die Audienz, die Sie uns zu gewähren geruhten, sowie für die hohen Auszeichnungen, die Sie uns zu verleihen die Gnade hatten. Mit dem Gefühl der Freude und des Stolzes und mit dem Wunsch auf weiteres Wohlergehen Eurer Majestät nehmen wir Abschied von Ihnen. Wir schätzen uns auch glücklich, daß unser Besuch zwischen den beiden Völkern die bereits bestehenden Freundschaftsbande fester geknüpft hat. Der Sultan erwiderte mit einigen Worten.

Amerika und wir.

Die amerikanische Mehrheit wünscht den Frieden.

New York, 29. April. Der angesehene Parteiführer Mann gab vorgestern im Senat eine Erklärung gegen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ab. Die Kundgebung entfaltete kräftigen Beifall. Ueber 75 000 Protesttelegramme aus allen Teilen Amerikas sind allein im Senat eingetroffen. Die Ergebnisse der Primärwahlen beweisen, daß die überwältigende Mehrheit des Landes den Frieden wünscht.

Die irische Rebellion.

Berlin, 29. April. Die „Post-Zeitung“ erfährt aus Amsterdam: Die Kabinettsverfügung, die den Zweck hat, der englischen Presse einen unüberwindlichen Maulkorb anzulegen, hat diese Absicht gründlich erreicht. Die heute hier eingetroffenen englischen Blätter wagen nicht zu schreiben, und lassen, mit Ausnahme der Northcliffe-Presse die züchtende Hand. „Times“ und „Daily Mail“ rüden die irischen Ereignisse redaktionell selbständiger in den Vordergrund und hehlen sich durch Angriffe auf die Regierung, namentlich auf den Staatssekretär für Irland, Birrell, wegen der irischen Frage. „Daily Mail“ sagt, gestern habe ich gezeigt, warum die Dreifachmännigkeit, womit das Kabinett gemeint ist, so angestrengt die Wahrheit zu verbergen. Noch niemals habe ich eine Regierung so entwürdiget. Birrell entschuldigte sich, er sei nicht in Dublin gewesen und nicht gewarnt worden. Erwartete er ein Warnungstelegramm der Sinn Feiner drei Tage vor dem Ausfall? Tatsache ist, daß die Minister zu beschäftigt gewesen seien, das Nationalunglück ihres möglichen Sturzes zu verhindern, als daß sie sich um anderes kümmern konnten. Lord Middleton sagte im Oberhaus, viele Differenzen seien am Aufstandstage zum Vortreten in der Nähe von Dublin gewesen und wurden von den Aufständischen auf dem Rückweg gefangen genommen. So etwas sei, fährt die „Daily Mail“ fort, nur bei der Regierung der Dreifachmännigkeit möglich. Der Waghals Birrell sehe nicht einmal ein, daß eine Erklärung, wie er sie abgab, nämlich daß er die härteste Zensur über alle irischen Nachrichten eingeführt habe, um zu verhindern, daß irgendwelche Nachrichten die Neutralen und namentlich unsere Freunde in Amerika erreichen, mehr als irgendwo etwas geeignet sei, die Neutralen voringenommen zu machen, namentlich nachdem Birrell diese dumme Erklärung auch noch veröffentlichten hat. Die Revolution sei eine Folge der irischen Regierungspolitik. Birrell und Asquith sahen, was vorging und rührten sich nicht. Sie glaubten, man könne eine Revolution verhindern, wenn man nicht hinsieht. Hätten die Zeitungen veröffentlichten dürfen, was sie seit Sonntag abend wußten, dann wären die Behörden vielleicht noch zeitig aus ihrer Schlaftrunkenheit erwacht, aber die Regierung habe der Presse jetzt den Maulkorb angelegt, und der Waghals kann nicht mehr bellen. Birrell mag ein ganz netter alter Herr für einen Kaffeeklatsch sein, die Regierung Irlands aber gehört in stärkere Hände. Wie gesagt, sagt kein anderes Blatt diesen Ton. Man muß abwarten, wie das der „Daily Mail“ bekommen wird. Von meinem Londoner Gewährsmann weiß ich bestimmt, daß einige Journalisten bereits zu Gefängnisstrafen verurteilt sind, weil sie die sehr bedenkliche Kabinettsverfügung übertraten. Es scheint sich also ein Kampf zwischen Northcliffe und Asquith über die Verfügung anzubahnen. „Times“ sagen, das Parlament und das Land würden eines Tages Rechenschaft fordern, inzwischen aber sei es gefährlich, Birrell im Amt zu behalten. Er müsse entlassen werden, genau wie ein General, der seine Pflicht nicht erfüllt. Die Regierung verberge die Wahrheit, damit die Neutralen keinen schlechten Eindruck bekommen, aber das sei Unsinn, denn der Feind werde schon dafür sorgen, daß die Neutralen die Wahrheit erfahren. Gerade aus der Geheimtuterei geht hervor, daß die Lage in Dublin nicht so günstig sei, wie die Regierung glauben machen möchte.

Im Parlament ging es gleichfalls nicht ohne scharfe Angriffe gegen die Regierung ab. Lord Middleton betonte, die Regierung habe Dienstag erklärt, sie sei Herr der Lage, er habe aber Nachrichten, daß die Rebellen nicht nur ganz Stadtteile besetzt halten, sondern daß sie daraus auch nicht vertrieben werden können. Die Bewegung sei der irischen Regierung wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen. Wüßte die Regierung nicht, daß die Sinn Feiner ausgezeichnet bewaffnet, diszipliniert und mit Schießbedarf gut versehen waren, und daß sie aus ihren Zielen in zahlreichen Dubliner Blätter gar keinen Schuß machten? Die Lage sei sehr ernst. Die Regierung habe nichts gegen die Sinn Feiner unternommen, dafür unternahmen die Sinn Feiner jetzt etwas gegen die Regierung.

Die erbitterten Dubliner Befreiungskämpfe.

Amsterdam, 30. April. (W. I. B.) Aus privaten Meldungen der Londoner Blätter über den Aufstand in Dublin geht hervor, daß die Geschehnisse der letzten Tage wie die „Daily Mail“ sich ausdrückt, in hohem Grade an die Pariser Kommune erinnerten. Um die Regierungstruppen vom Stadtzentrum fortzuziehen, wurden an mehreren Stellen des Reichsbundes von Dublin Anruhen inszeniert. Während die Soldaten dorthin zur Niederwerfung der Revoluten entsandt wurden, führten die Sinn Feiner ihren Hauptangriff im Zentrum aus. Im Hauptpostamt entspann sich ein rasantender Kampf zwischen den Iren und den Regierungssoldaten. Das Gebäude war drei bis viermal während der Nacht erobert und wieder zurück erobert. In den Kellern

der Liberty Hall befand sich ein großes Munitionslager der Iren. Viele englische Geschäfte wurden erstickt und geplündert. Aus Straßenbahnen, Automobilen und anderen Wagen entstanden wie im Blitz immer neue Barricaden. Die meisten Klublokale wurden von den Iren besetzt. Aus den Fenstern der Hausdächer wurde auf die Regierungstruppen geschossen. Die ganze Nacht von Montag auf Dienstag wurde im tiefsten Dunkel in allen Straßen weiter gekämpft. Die meisten Gaslaternen im Zentrum wurden zerstört. Die ganze Stadt war wie in eine Hölle verwandelt. Es steht fest, daß die Iren das Finanzgebäude, wo Aktienhäuser zu Barricaden umgebaut wurden, und den Hauptbahnhof noch immer besetzt halten. Die Iren sind 12 000 Mann stark, davon sind 10 000 Sinn Feiner. Ärzte und Krankenschwestern sollen den größten Heldenmut bewiesen haben. Viele Bürger Dublins sind in den Straßenkämpfen gefallen.

Der blutige Verlauf der irischen Bewegung.

Kopenhagen, 30. April. Die weiteren Nachrichten über den Aufstand in Irland stellen regelrechte Schicksale fest. Die Truppen bilden einen Ring um einzelne Stadtteile, wo die Aufständischen sich verbarricadiert haben. Sackville Street in Dublin ist das Opfer eines großen Brandes geworden. Die militärischen Operationen werden erweitert.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 1. Mai 1916.

Handel mit Zucker. Die Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie, solange der zehnjährige Kommunalverband die Abgabe von Zucker an Verbraucher noch nicht geregelt hat, nach § 6 der Ausführungsverordnung zu der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchssteuer vom 10. April d. J., über jede Abgabe von Zucker Buch führen müssen. Wer sich vor Strafe schützen will, geachtete diese Vorschrift.

Eröffnung der Mutterberatungsstelle. Morgen Dienstag, nachmittags 3 Uhr, wird im Hause Parkstraße 5 die Mutterberatungsstelle eröffnet. Dieses Werk praktischer Gesundheitspflege wird gewiss von allen Kreisen der Bevölkerung freudig willkommen geheißen und dürfte sich schon bald regenreich bemerkbar machen. Es sei besonders betont, daß die Beratungsstelle nicht nur den mütterlichen Interessen, sondern allen mütterlichen und beratend zur Seite stehen will. Die Mütter unserer Stadt wollen sich daher vertrauensvoll an die Beratungsstelle wenden. Im übrigen verweisen wir auf die im „Limburger Anzeiger“ erschienenen beiden Aufsätze der Kreisfürsorgerin, Schwester Brandt, in denen die Notwendigkeit der hiesigen Mutterberatungsstelle mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt wird.

Heistenbach, 1. Mai. Der Gefreite Anton Schäfer im Landw.-Inf.-Regt 87 wurde für herorragende Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er wurde bereits früher wegen tapferen Verhaltens zum Gezeiten befördert.

Vierde als Drückberger. Ein französischer Tierarzt gibt im Paris Midi Kurios Beobachtungen zum Besten: „So unglaublich es klingt, ich habe tatsächlich erndet, daß es unter den Pferden an der Front regelrechte Simulanten gibt. Besonders häufig konnte ich diese Beobachtung in jenen Frontabschnitten machen, die ununterbrochen heftigem Artilleriefeuer ausgesetzt sind. Da gibt es Pferde, die ein Bein nachschleppen, andere lassen den Kopf bis auf die Erde herabsinken, und es ist erndlich, daß sie sich krank stellen. Hinter die Front geschafft springen die Simulanten wieder gesund umher.“

Kriegskinderpflege.

Von den vielen Wohlfahrtseinrichtungen, die der Krieg gebracht hat, ist kaum eine so bedeutungsvoll wie diese. Während draußen auf blutiger Wäldstatt tausend und aber tausend Streiter ihr Leben lassen, will treuherzige Liebe daheim solchen ehelichen und unehelichen Kindern schänken und schirmend die Hand aufs Haupt legen, die durch den Krieg ihren Ernährer verloren haben, oder sonstwie in Not geraten sind. Dabei ist an die Unterbringung der Kinder in solchen Familien gedacht, die sich in vollem Verständnis für Sinn und Bedeutung der Kriegskinderpflege aus gutem Herzen erbolen haben, Kinder ohne jedes Entgelt bei sich aufzunehmen. Wer dazu sich freien Herzens entschließt, bietet sicher auch die Gewähr dafür, daß die Kinder dort gut aufgehoben werden. Und diese Familien sind zahlreich im deutschen Lande — viele hundert Häuser und Herzen stehen hierfür offen; vielleicht, daß in ihnen selbst der Krieg oder das Schicksal Wunden schlägt. Weniger zahlreich ist das Angebot von Kindern, nicht etwa, weil keine Kinder da wären, die durch den Krieg ihren Ernährer verloren haben; vielmehr ist es oftmals blinde Mutterliebe, die eher mit dem Kinde darben und hungern, als sich von ihm trennen will. Manchmal ist es wohl auch falsche Scham, die nicht eingestehen mag, daß heimlich ein Kind geboren wurde, das jetzt vielleicht für geringes Rottgeld irgendwo ausgetan worden ist und einer elender Zukunft entgegengeht. Es soll gewiß nicht verkannt werden, daß es unter Umständen für eine Mutter ein größeres Opfer bedeutet, sich von ihrem Kinde zu trennen, als sich mit dem Kinde zu opfern. In unseren Kindern ruhen viele angehobene Werte: unserer Kindern aber gehört die Zukunft, und um ihnen den Weg dahin sonnig zu gestalten und um ein starkes, gelundes Geschlecht aus ihnen heranzuziehen, dazu will die Kriegskinderpflege helfen. Wo immer also Kinder sind, deren Mütter oder Angehörige nicht imstande sind, den Kindern eine frohe Jugend zu bereiten und sie in auskömmlichen Verhältnissen zu ordentlichen Menschen heranzuziehen, will die Kriegskinderpflege im gesamten Deutschen Reich helfen und bietet hierzu vermittelnd in der besagten Weise die Hand. Pflege und Rohigkeit zählt die Kriegskinderpflege aber nicht; sie strebt vielmehr nur danach, die Kinder in gutgeheilten Familien vorübergehend oder dauernd ohne jede Entschädigung unterzubringen. Und wo Familien sind, die ein Kind oder Geschwister bei sich aufnehmen und später vielleicht an Kindesstatt annehmen wollen, wird um kurze unerbittliche Mitteilung ihrer Wünsche gebeten.

Zuschriften sind zu richten durch Vermittlung der Herren Vorstände der Landesvereine und Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz der betreffenden Bundesstaaten an das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung 10, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13. Diese Abteilung steht unter der besonderen Obhut der Frau Staatsministerin Wüd von Hohendorf.

Zur Beachtung!!!

Durch Bundesratsverordnung vom 18. April 1916 darf

Zur Beachtung!!!

Seife nur gegen Vorlage (nicht Abgabe) der für die vierte volle Monatswoche bestimmten Brotkarte

abgegeben werden. Gewicht und Art sind von dem Verkäufer auf dem Stamm der Brotkarte mit Tinte zu vermerken.

Jede Person hat monatlich Anspruch auf höchstens 100 Gramm Feinseife (Toilette- oder Rasierseife) und 500 Gramm Seife, oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel

8|100

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 9 Uhr unseren lieben Sohn und Bruder

Willi Loos,

Kaufmann,

nach langem schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente, im Alter von 19 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernde Familie Frau Loos.

Limburg, den 29. April 1916. 7|101

Die Beerdigung findet am Dienstag den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Wallstraße 14, das Traueramt am Donnerstag den 4. Mai, 7¹/₄ Uhr im Dom statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Satten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Jakob Seel

und besonders Herrn Pfarrer Beygandt für die trostreiche Grabrede unsern innigsten Dank.

Staffel, den 29. April 1916. 2|101

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Lebensmittel-Verkauf.

Am Mittwoch, den 3. Mai d. J., vormittags von 8¹/₂ bis 1 Uhr werden im Rathaus Zimmer 13 an Minderbemittelte gegen Vorzahlung verkauft:

- 1. Weiße Bohnen das Pfund zu 40 Pfg.
- 2. Gemüsekonserven (grüne Erbsen) Pfunddose zu 36 Pfg.
- 3. Kornkaffee das Pfund zu 40 Pfg.

Als minderbemittelte gelten im allgemeinen diejenigen, welche einen eigenen Hausstand haben und nicht höher wie zu 31 Mf. zur Staatseinkommensteuer veranlagt sind; Steuerzettel ist unter allen Umständen vorzulegen.

Weißer Bohnen werden in Mengen von 2 Pfund, Gemüsekonserven bis zu 3 Dosen und Kornkaffee mit 1 Pfund an eine Haushaltung abgegeben.

Der Ordnung halber werden nummerierte Zettel auf Zimmer 8 (Botenzimmer) abgegeben. Im Verkaufsortal wird die Reihenfolge nach der laufenden Nummer eingehalten.

Der Magistrat: Haerten.

Durch die städtische Verwaltung wird abgegeben: **Weizengries**, Verkaufspreis 45 Pfg. für das Pfund. Verkaufsstellen: Beamten-Konsumverein, Christmann, Dübinger, Frings, Hammer Schlag, Kessler, Kloos, Kreppling, Lanz, Linden, Meyren, Schade & Jüllgrabe, Schäfer, Schliefer, Staudt, Wüst.

Limburg, den 29. April 1916. Der Magistrat. 4|101

Bekanntmachung.

- In den Metzgereien
- 1. Hermann Brückmann,
- 2. Witwe Schaden

ist noch ein kleiner Vorrat Schmalz vorhanden, welcher an Besitzer von Butterkarten, die zum Einkauf von Fett besonders abgesehen sind, zum Preise von 3.20 Mf. für ein Pfund abgegeben wird.

Limburg, den 30. April 1916. Der Magistrat. 6|101

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstunden in den städtischen Verwaltungszweigen auf dem Rathaus — mit Ausnahme des Standesamts — werden von heute ab für das Publikum auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags festgesetzt. Bei dem Standesamt bleiben die bisherigen Geschäftsstunden von 8-12 Uhr vormittags bestehen.

Nachmittags sind alle Geschäftsräume für das Publikum geschlossen. Limburg, den 29. Februar 1916. 6|55

Der Magistrat. Haerten.

Zweigverein vom Roten Kreuz.

Nachdem der Verein durch den reichen Erlös der stattgefundenen Theateraufführungen eine hoch erfreuliche Unterstützung gefunden hat, sagen wir allen Beteiligten, vor allem dem Leiter des Ganzen, Herrn Major Wille, dann dem unermüdeten Kapellmeister Herrn Geider, den trefflichen Mitgliedern der Landsturmkapelle, sämtlichen mitwirkenden Künstlern und Künstlerinnen, sowie allen Damen und Herren hiesiger Stadt, welche das vaterländische Unternehmen so wirksam unterstützt haben, unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

„Immer feste druff!“

Der Vorstand des Zweigvereins: de Riem.

3|101

Am Dienstag den 2. Mai,

nachmittags 3 Uhr:

Beginn der Mutterberatungsstelle

Barckstraße 5.

Der Kreisanschn.

Der Verband Vaterländischer Frauenvereine.

8|101

Frau Büchting.

Vorschuss-Verein zu Limburg

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)

Donnerstag, den 4. Mai cr., abends 8¹/₂ Uhr

Generalversammlung

im Lokale des Herrn E. Vielesfeld (Alte Post).

Tagesordnung:

Beschlussfassung über die Abänderung der Satzung.

Der Entwurf unserer neuen Satzung liegt für die Vereinsmitglieder von heute an bis zur Generalversammlung in unserem Geschäftslokale während der Bürostunden zur Einsicht offen.

Limburg, den 26. April 1916.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:

Josef Flügel.

8|97

Gustav Adolf-Verein

Bei den Mitgliedern der evangelischen Kirchengemeinde Limburg findet in der nächsten Zeit die **Gaustammlung** für den Gustav Adolf-Verein durch Mitglieder der evangelischen Kirchenvorstände statt. 8|100

Gebrauchte Säcke

auch mit Löchern, kauft zu hohen Preisen

S. Sandel, Bad-Nauheim,

5|101

Ernst Ludwig-Ring 23.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche — Mützen — Degen wasserdichte Bekleidung. 11|1

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

An unsere Postbezieher!

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich unsere Postbezieher stets nur an den Briefträger oder an die zuständige Postanstalt wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots.

Pakete und Frachtstücke bis 50 kg sind zu senden:

für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbände der nachstehenden Korps angehören	nach dem Militär-Paket-Depot
Gardekorps, Garde-Regiment	Berlin (Anh. Gb.)
1. Armeekorps, 1. Referatkorps, 1. Kavallerie-Division mit zugeordneten Formationen	Rönigsberg Pr. (Stettin)
2. Armeekorps, 2. Referatkorps, 3. „ 3. „	Stettin (Hgb.), Brandenburg (Havel) (Stettin)
4. „ 4. „	Magdeburg (Hb.)
Hauptquartier Oberbefehlshaber Ost	Fraustadt.
5. Armeekorps, 5. Referatkorps	Breslau (Ost).
6. „ 6. „	Düsseldorf (Derenborst.)
7. „ 7. „	Coblenz (Rheinb.)
Großes Hauptquartier (**)	
8. Armeekorps, 8. Referatkorps	Hamburg (Hgb.)
9. „ 9. „	Darmstadt (Nord.)
10. „ 10. „	Cassel (O.)
11. „ 11. „	Dresden (Neustadt).
12. „ 12. „ (Rgl. Säch.)	Stuttgart (Hb.)
13. „ 13. „ (Rgl. Würt.)	Karlsruhe Baden (Hb.)
14. „ 14. „	Strasbourg (El. (Hb.)
15. „ 15. „	Reg. (Hb.)
16. „ 16. „	Danzig (lege Tor)
17. „ 17. „	Frankfurt/Main (Eg.) (Darmstadt) (**)
18. „ 18. „	Leipzig (Dresdn. Hb.)
19. „ 19. „ (Rgl. Säch.)	Elbing.
20. „ 20. „	Ramstein.
21. „ 21. „	Berlin (Anh. Gb.)
22. „ 22. „	Stettin (Hgb.)
23. „ 23. „	Magdeburg (Hb.)
24. „ 24. „	Fraustadt.
25. „ 25. „	Cassel (O.)
26. „ 26. „	Dresden (Neustadt)
27. „ 27. „	(Stuttgart) (Hb.)
28. „ 28. „	Rönigsberg Pr. (Stettin)
29. „ 29. „	Brandenburg (Havel) (Stettin)
30. „ 30. „	Düsseldorf (Derenborst.)
31. „ 31. „	Breslau (Ost).
32. „ 32. „	Coblenz (Rheinb.)
33. „ 33. „	Hannover (Nord.)
34. „ 34. „	Karlsruhe Baden (Hb.)
35. „ 35. „	Strasbourg (El. (Hb.)
36. „ 36. „	Reg. (Hb.)
37. „ 37. „	Danzig (lege Tor)
38. „ 38. „	Frankfurt/Main (Eg.)
39. „ 39. „	Hannover (Nord.)
40. „ 40. „	Hamburg (Hgb.)
41. „ 41. „	Brandenburg (Havel) (Stettin)
42. „ 42. „	Fraustadt.
43. „ 43. „ (Rgl. Würt.)	Stuttgart (Hb.)
Rgl. Bayer. 1. Armeekorps, Rgl. Bayer. 1. Referatkorps	München (Hb.)
Rgl. Bayer. 2. Armeekorps, Rgl. Bayer. 2. Referatkorps	Würzburg (Hb.)
Rgl. Bayer. 3. Armeekorps, Rgl. Bayer. 3. Referatkorps	Rürnberg (Hb.)
Rgl. Bayer. 4. Armeekorps, Rgl. Bayer. 4. Referatkorps	München (Hb.)
Rgl. Bayer. 5. Armeekorps, Rgl. Bayer. 5. Referatkorps	Rürnberg (Hb.)
Landwehrkorps	Breslau (Ost).
Belgische Besatzungstruppen, Beamte des Generalgouvernements für Belgien und deutsche Post- und Telegraphenbeamte in Belgien	Hamburg (Hgb.)
Sämtliche Kavallerie-Divisionen (außer der 1. Kavallerie-Division) und diesen zugeordnete Formationen	Leipzig (Dresdn. Hb.)
Eisenbahn-Formationen und Kolonnen (einschl. Eisenbahnbeamte und -arbeiter) für den westlichen Kriegsschauplatz für den östlichen Kriegsschauplatz	Coblenz (Rheinb.)
Kraftfahr-, Luftschiffer-, Fährer- und Telegraphen-Formationen (ausgenommen die bayerischen Formationen)	Breslau (Ost)
Bayerische Kraftfahr-, Luftschiffer-, Fährer- und Telegraphen-Formationen	Berlin-Schöneberg (Schöneberg b. Bln. Militär)
München (Hb.)	

*) Der Zusatz in Klammern neben den Ortsnamen gilt nur für Eisenbahn-Frachtstücke und bezeichnet die zuständige Güterabfertigung.

**) Für das Große Hauptquartier werden durch das Militär-Paket-Depot Coblenz nur Eisenbahn-Frachtstücke angenommen.

†) Königlich Württembergischen Truppenteile.

Die Oberverwaltung hat hiernach fast alle bisher bestehenden Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der Front aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so hoch heraufgehoben, daß jedes Bedürfnis genügt sein muß. Es wird dafür erwartet, daß diese Vergünstigung nicht mißbraucht und eine Versendung schwerer Güter, die nicht einem wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen geeignet sind, unterbleiben wird, wenn anders nicht wieder Einschränkungen eintreten sollen. Auch die „dauernde Offenhaltung“ darf nicht zu einer unwürdigen Belastung des Nachschubs an der Front führen. Jedes Uebermaß in dieser Hinsicht verursacht nur Störungen und Verzögerungen, da die an der Front führenden, meist nur beschränkt leistungsfähigen Eisenbahnen selbstverständlich in erster Linie den militärischen Aufgaben zu dienen haben. Im übrigen muß die Versorgung der Front ernährt werden, daß im Interesse der Volksernährung im Inlande besonders die Versorgung von Nahrungs- und Genussmitteln in den gebotenen Grenzen bleibt.